

# Rote Herzen im Hörsaal

ERSTE ALUMNI-HOCHZEIT AN DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Wo sonst auf harten Bänken Mathematik- und Ingenieurstudenten über ihren Aufgaben schwitzen, fand am 31. Juli 2009 eine Premiere statt. Zum ersten Mal wurde ein Paar an der Leibniz Universität standesamtlich getraut, und sogar bundesweit war dies einmalig. In einem Hörsaal hatte es bisher noch keine Hochzeit gegeben.

Die Möglichkeit, an der Leibniz Universität zu heiraten, wird es auch weiterhin geben. Das Standesamt Hannover hat den Hörsaal B305 zum externen Trauort erklärt und es wird regelmäßig an Freitagen in den Semesterferien Termine für Alumni geben, die an ihre Vergangenheiten anknüpfen wollen. Aber nur in den Semesterferien, denn sonst büffeln hier natürlich Studierende.



»DIE HOCHZEIT IM HÖRSAAL PASST ZU UNSERER GESCHICHTE.«

Die mathematischen Formeln waren im Hörsaal abgewischt, das Dozentenpult mit einem Rosengesteck geschmückt und die 70 Gäste hatten rote Herzluftballons mitgebracht. Der Hörsaal war aber sonst ein ganz normaler Hörsaal und genau das sollte er für das Brautpaar und die Gäste auch sein: Ein authentischer Hörsaal, eben wie früher. Schließlich wollte das Brautpaar an diesem besonderen Ort auch an Erinnerungen anknüpfen. Für viele ist die Zeit des Studiums eben nicht nur eine Zeit des Lernens, sondern auch die Lebensphase, in der sie ihren Lebenspartner oder ihre Lebenspartnerin finden. Das Studium ist irgendwann vorbei, aber die Studienzeit bleibt – als prägende Lebensphase, in der Weichen für die Persönlichkeitsentwicklung und die Zukunft gestellt werden.

Ralf und Bente von der Heide fanden diesen Ort sehr passend. Ralf – damals noch mit Nachnamen Rokitta – hat 1992 sein Diplom an der Leibniz Universität gemacht. Bente von der Heide hat an der Uni Potsdam studiert, beide haben durch ihre Arbeit als Sprachtherapeuten berufliche Bezüge vor allem zum Institut für Sonderpädagogik.



*Rote Herzen im Hörsaal: Familie und Freunde hatten den nüchternen Hörsaal mit roten Herzluftballons in eine fröhliche Kulisse verwandelt.*

# Abschied vom Studium

## DIE ABSOLVENTENFEIER DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT AUS DER SICHT EINER ALUMNA

**Am 27. November 2009 verabschiedete die Philosophische Fakultät der Universität Hannover ihre Absolventinnen und Absolventen im Lichthof des Welfenschlosses**

Nachdem ich vor fast drei Monaten mein Magisterstudium an der Universität Hannover abgeschlossen habe, bot mir die Absolventenfeier der Philosophischen Fakultät die ideale Gelegenheit, das Studentenleben nun auch offiziell zu beenden. Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen waren an diesem Tag im weihnachtlich geschmückten Lichthof des Welfenschlosses zusammengekommen, um den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums mit ihren Familien und Freunden zu feiern.

Nach der Begrüßung und Glückwünschen durch den Präsidenten der Universität, den Dekan sowie den Studiendekan der Philosophischen Fakultät folgte die Verleihung des Preises für exzellente Lehre. In einem Rückblick aus studentischer Sicht ließ die erste Studierende des neuen Masterstudiengangs Geschichte ihre Erfahrungen während des Studiums noch einmal Revue passieren. Nicht nur ich musste angesichts ihrer Schilderungen an vielen Stellen schmunzeln, weil uns allen die Höhen und Tiefen

einfach Darstellendes Spiel ergänzten die feierliche Atmosphäre der Veranstaltung. Jeder Einzelne der über 230 Absolventen bekam vom Studiendekan ein Gratulationsschreiben überreicht, wozu wir gruppenweise auf die Bühne gerufen, beglückwünscht und verabschiedet wurden. Beim anschließenden Sektempfang stießen wir mit Freunden, Kommilitonen und Familie auf den Abschluss an. Die Abschlussfeier war für mich ein gelungener, sehr persönlicher Abschied vom Studium.



**GUT GELAUNT  
IN DAS LEBEN  
NACH DEM STUDIUM**



des Studienalltags noch allzu gut in Erinnerung sind. Das musikalische Begleitprogramm und eine Aufführung von Studierenden aus dem Studi-



**Lisa Johannes,**  
*Magister Deutsche Sprachwissenschaft und Geschichte*

700 Personen nahmen an der Festveranstaltung im Lichthof des Welfenschlosses teil, bei der alle Absolventinnen und Absolventen der Magister-, Diplom-, Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge des Studienjahres 2008/09 verabschiedet wurden. Organisiert wurde die Absolventenfeier vom Studiendekanat der Philosophischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Verein Campus Cultur e.V. Die Sparkasse Hannover, der Verlagsgesellschaft Madsack, der Freundeskreis der LUH sowie das Zentrum für Lehrerbildung haben die Veranstaltung unterstützt.

# Privates Geld für die Profilierung der Universität

## DIE LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER ETABLIERT FUNDRAISING

**Die Finanzausstattung einer Universität ist ein entscheidender Faktor im internationalen Wettbewerb. Deutsche Universitäten können hier mit führenden amerikanischen aber auch europäischen Universitäten nicht konkurrieren. Substanzielle Steigerungen sind von staatlicher Seite kaum zu erwarten, also können nur andere Quellen die Situation an den deutschen Hochschulen verbessern.**



*Das Fundraisingteam der Leibniz Universität Hannover: Präsident Prof. Barke, Monika Wieberger, Bettina Stoll und Bernd Grohs wollen die Universität mit privater Förderung weiterentwickeln.*

Die Einwerbung privater Mittel – in diesem Fall für die Universität – nennt man Fundraising. Der Laie denkt ans Geldsammeln mit der Sammelbüchse. Doch Bernd Grohs, Mitglied des 4-köpfigen Fundraising-Teams, schüttelt den Kopf. »Das Geld kommt erst an zweiter Stelle und ist nur Mittel zum Zweck«, sagt er und verweist auf seine Visitenkarte: »University Development« steht darauf.

Um qualitative Weiterentwicklung geht es also. Wo wollen wir in fünf Jahren stehen? Was müssen wir tun, um unsere Ziele zu erreichen? Wer finanziert unsere strategischen Entwicklungsprojekte? Diese Fragen musste sich die Universität vor dem Fundraising stellen. Nun ist sie dabei, Antworten zu geben.

Wenn man privates Geld mobilisieren will, muss man damit mindestens die »Welt verbessern« wollen, erklärt Fundraising-Profi Bernd Grohs. Er betreibt seit zehn Jahren Universitäts-Fundraising, unter anderem für die RWTH Aachen und die TU München. 130 Millionen Euro sind diesen Universitäten in den von ihm betreuten Kampagnen schon zugeflossen. »Die Projekte, die unterstützt werden sollen, müssen gesellschaftlich relevant sein und öffentlich sichtbar gemacht werden, um für einen privaten Förderer interessant zu sein«, erklärt er. »Soll ein Unternehmen als Förderer gewonnen werden, muss in der Regel ein unternehmerischer Nutzen mit dem geförderten Projekt verbunden sein.« Und hier beginnt die Aufgabe der Fundraiser: Sie müssen die strategische Entwicklungsprojekte der Universität privaten Förderern schmackhaft machen. Wissenschaftler denken

und reden wissenschaftlich; sie sind es gewohnt, über ihre Arbeit in der wissenschaftlichen »community« zu berichten, sie denken in Antragsformulierungen und wissenschaftlichen Zielen. Die Unterstützung von Spendern außerhalb der staatlichen Wissenschaftsförderung erhalten Forscher, wenn ihre Vorhaben für Laien einfach und überzeugend erklärt und der Nutzen für den Förderer herausgearbeitet werden. Diese »Übersetzung« ist eine schwierige Aufgabe. »Man muss die für Fundraising geeigneten

Themen der Universität quasi entlocken«, erklärt Grohs. Ein Wissenschaftler benötigt ein technisches Großgerät, um wichtige Experimente durchzuführen; erst nach langen Gesprächen erfährt man, dass er damit Substanzen für ein Medikament entwickelt, das die Menschen von einer quälenden Krankheit befreien könnte. Das Gerät kennt keiner, aber Krankheiten können jeden treffen. Es geht also nicht um ein Spielzeug für den Forscher und eine neue Technologie, sondern um die Lösung eines drängenden gesellschaftlichen Problems. Dies ist viel besser zu vermitteln.

Danach kommt die zweite Seite des Fundraising: Menschen finden, die genau dieses Thema interessiert. Die möchten, dass ein Problem gelöst wird und bereit sind, ihren Beitrag zur Lösung zu leisten. Die

vielleicht auch helfen möchten, die Universität wieder dorthin zu rücken, wo sie eigentlich hingehört und auch lange Zeit stand: in die Mitte der Gesellschaft. Im Mutterland des Fundraising, den USA, stellen die Alumni die größte Spendergruppe dar – mit ihrer Unterstützung sorgen sie dafür, dass ihre Universität besser wird. Dort herrscht die Denkweise: je renommierter meine Universität, umso wertvoller mein Abschluss dort.

Der erste Meilenstein ist erreicht – die Startphase des Fundraising für die Leibniz Universität ist finanziert: Ein Unternehmen, das nicht genannt werden möchte, hat der Universität »seed capital« in Höhe von 250.000 Euro gespendet, das nun Früchte tragen soll. Das Fundraising-Team ist optimistisch, dem Spender in wenigen Jahren einen zweistelligen Faktor nennen zu können, um den sich seine Anschubfinanzierung vervielfältigt hat. Ganz zu schweigen von den Ergebnissen der so ermöglichten wissenschaftlichen Vorhaben, mit denen sich die Leibniz Universität weiter profilieren wird.

Auch Sie, als Alumnus/Alumna der Leibniz Universität Hannover, können dazu beitragen, dass Ihre Universität besser wird. Sollte Sie die Thematik Fundraising interessieren, melden Sie sich beim Fundraising Team, Bettina Stoll unter [bettina.stoll@praesidialamt.uni-hannover.de](mailto:bettina.stoll@praesidialamt.uni-hannover.de)